**19. Sonntag nach Trinitatis** | Die Heilung des Gichtbrüchigen | **Farbe:** grün

**Lesungen:** **AT:** Ps 37,25-40 | **Ep:** Eph 4,22-32 | **Ev:** Mt 9,1-8

**Lieder:*** 421 Morgenglanz der Ewigkeit
*560 / 640 Introitus / Psalmgebet*
184,1-6 (WL) Nun lasst uns Gott, dem Herren
319,1-4 Einst ist not
298 Mir ist Erbarmen widerfahren
184,7+8 Nun lasst uns Gott, dem Herren

**Wochenspruch:** Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer 17,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen."*

*Offenbarung 1,4*

# Predigt zu 2.Mose 34,1-10

19. Sonntag nach Trinitatis

*Der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, dass ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln standen, welche du zerbrochen hast. Und sei morgen bereit, dass du früh auf den Berg Sinai steigst und dort zu mir trittst auf dem Gipfel des Berges. Und lass niemand mit dir hinaufsteigen; es soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge. Auch kein Schaf und Rind lass weiden gegen diesen Berg hin. Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied! Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein. Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.*

***Gebet:*** *Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit! Amen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der Tanz ums goldene Kalb ist eine der traurigsten Episoden der Geschichte Israels. Während auf dem Berg Sinai der Bund zwischen Gott und dem Volk geschlossen wurde, machten sich die Israeliten einen Götzen und beteten ihn an. Wutentbrannt warf Mose die Tafeln des Gesetzes zu Boden. Was sollten sie auch noch bringen, wenn das Volk derart den Willen Gottes missachtet? Alles umsonst, wird sich Mose gedacht haben. Der Bund zwischen Gott und Volk war schon gebrochen, bevor er überhaupt in Kraft getreten ist. Die Gesetzestafeln zerbrachen und mit ihnen wohl auch die Hoffnung des Mose, dass es für Israel noch eine Rettung geben könnte. Doch es kam anders. Wohl blieb die Strafe Gottes nicht aus. 3.000 Menschen verloren ihr Leben, als der Zorn Gottes über sie kam. Doch es gab eine zweite Chance. Und davon hören wir in unserem heutigen Predigtwort. Wir alle dürfen an diesen Worten erkennen:

Barmherzig, gnädig und geduldig ist dein Gott!

I. Barmherzig – denn er vergibt dir die Sünde!
II. Gnädig – denn er verlangt nichts von dir!
III. Geduldig – denn er gibt dich nicht auf!

Die Israeliten waren Menschen wie du und ich. Sie waren ganz bestimmt keine Heiligen. Auf der anderen Seite waren sie auch nicht schlimmer als wir das heute sind. Sie lebten einfach in dieser Welt und in ihren Herzen gab es die gleichen Sehnsüchte und Wünsche, wie in uns. Sie wollten Sicherheit für sich und ihre Familien. Sie wollten Frieden und Wohlstand. Ja, sie hielten sich an das, was ihnen vor Augen war und es fiel ihnen schwer, an bloße Worte zu glauben. Die Wunder Gottes nahmen sie wahr. Und was hätten sie nicht über Gottes Allmacht lernen können, als dieser das Schilfmeer teilte. Aber wenn die nächste Not unmittelbar vor Augen stand und eine Lösung nicht in Sicht war, dann war alles Vertrauen dahin.

Nun war Mose schon vierzig Tage nicht mehr ins Lager zurückgekehrt. Stattdessen stand der Berg Sinai in Rauch und Donner gehüllt vor ihren Augen. Mose war ganz gewiss nicht mehr am Leben und die Israeliten wähnten sich ohne ihren Anführer. Sie brauchten aber einen starken Helfer, sollten sie in Zukunft als Volk bestehen können. So bauten sie sich ein Kalb, wie sie es von den Heiden in Ägypten kannten. Sie wollten ihrem Gott ein Gesicht geben und verfielen in den Götzendienst der Völker, aus deren Hand sie der lebendige Gott befreit hatte. Mit einem Schlag schienen alle Ordnungen und Gebote vergessen zu sein. All das, was Gott durch Mose erst wenige Tage zuvor geboten hatte, spielte keine Rolle mehr. Und ja, das Volk kannte die Gesetze schon, die Mose auf dem Berg nun noch in Stein gehauen von Gott übergeben bekommen sollte. Doch während Gott sein Gesetz und den Bund mit Israel festschreibt, bricht das Volk eben diesen Bund.

Wie dumm sich das Volk doch verhalten hat, so könnten wir schnell urteilen. Doch ob wir wirklich anders gehandelt hätten? Wie oft verlassen wir uns denn in unserem Alltag ganz und gar auf Gottes Hilfe? Worauf vertrauen wir überhaupt am meisten? Wirklich auf Gottes Allmacht und seine väterliche Liebe oder doch auf unsere Planungen, unsere Kraft und Erfahrung? Wie oft tanzen wir selbst mit unserer Umwelt um das goldene Kalb aus Wohlstand, Sicherheit, Toleranz und Frieden? Sind wir nicht viel öfter Kinder unserer Zeit als Kinder Gottes? Wie schnell haben wir vergessen, was wir unserem Gott an Besserung des Lebens schon versprochen haben. Wie schnell denken wir gar nicht mehr an das, was uns in Andachten und Predigten über Gottes Heiligkeit, seiner Güte und Barmherzigkeit deutlich geworden ist. Wir sind nicht besser als die Israeliten. Wir stehen genauso schuldbeladen vor Gott, wie dieses halsstarrige Volk in der Wüste. Und so haben wir für unseren Ungehorsam von Gott nichts Gutes zu erwarten. Eigentlich – und doch kommt es anders! Wir dürfen immer wieder erkennen, dass wir einen gnädigen, barmherzigen Vater haben, der uns in seiner Geduld nicht verwirft. Wir haben einen Vater, der uns in seiner Barmherzigkeit alle Sünde vergibt.

Mose ist an seinem Volk verzweifelt. Er hatte erlebt, wie zornig Gott über das goldene Kalb geworden ist. Vernichten wollte er die Israeliten und ein neues Volk wollte er sich erwählen. Mose aber betete für die Menschen und sein Gebet wurde erhört. So durfte Mose nicht nur Gottes Zorn erfahren, sondern auch sehen, wie barmherzig der allmächtige Gott ist. Er bekam den Auftrag, zwei neue Steintafeln zu behauen und erneut auf den Berg zu kommen. Mose gehorchte und als sich der Herr in einer Wolke niederließ, begann Mose zu beten: *„HERR, HERR, Gott, barmherzig*

*und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!"* Was für ein Gebet! Da spüren wir förmlich, wie ernst es Mose mit dem Lob und der Anbetung ist. Barmherzig, gnädig und geduldig ist der Herr! Das hatte Mose spätestens nach den Geschehnissen um das goldene Kalb erleben dürfen.

Nun wollen wir uns aber genauer anschauen, wie barmherzig Gott ist. Ja, auch uns gegenüber ist er barmherzig, denn er vergibt dir Missetat, Übertretung und Sünde. So bekennt es Mose vor dem Herrn. So dürfen auch wir es von unserem Gott wissen. Der Herr ist zornig über jede Übertretung seines Willens. Nicht erst dann, wenn wir ein goldenes Kalb errichten. Immer, wenn wir seinen Willen in Gedanken, Worten und Taten verachten, rufen wir damit den Zorn des allmächtigen Gottes hervor. Zurecht könnte er uns unerbittlich strafen. Aber so handelt der Herr nicht. Nein, er vergibt! Wo er auch in deinem Herzen die Reue über das begangene Unrecht sieht, da will er nicht mehr strafen, sondern vielmehr vergeben.

Vergeben will Gott, aber wir sollten auch nicht überhören, was Mose noch betet: *„Ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied."* Lassen wir uns diese Worte ein weinig auf der Zunge zergehen. Vor Gott bleibt keine Sünde ungesühnt. Das goldene Kalb hatte für die Israeliten schlimme Folgen. Auf die ausgelassene Freude während der Opfer vor dem Kalb folgte unsägliches Leid. Mose ließ die Leviten durch das Lager der Israeliten gehen ließ und 3.000 Menschen kamen durch deren Schwerter um. Der Ruf zur Buße war hart und riss große Lücken in den Familien. Gott machte Ernst mit seiner Drohung: *„Ich bin ein starker, eifernder Gott, der an denen, die mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht bis zu den Kindern in die dritte und vierte Generation."* Wenn wir also Gottes heiligen Willen missachten und lieber eigenen Wegen folgen, wenn wir ihn verlassen und uns um goldene Kälber scharen, dann rufen wir nicht nur über uns selbst Gottes Zorn herauf, sondern versündigen uns auch an den folgenden Generationen. Wenn sie nämlich dem schlechten Vorbild ihrer Eltern folgen, geraten sie ebenso unter Gottes Zorn wie diese. Sünde kann auch ganz unmittelbare Folgen haben. Folgen, die über Generationen spürbar sind. Da hat eine Generation einen Krieg vom Zaun gebrochen und ihre Kinder und Enkel müssen unter den schlimmen Folgen leiden. Diese Folgen der Sünde sind aber nicht nur Strafe, sondern immer auch der Ruf zur Buße. Wo sie den Willen zur Besserung hervorrufen, wo Menschen über die Not dieser Welt zum Fragen nach Gott kommen, da ist Gottes Barmherzigkeit nicht weit. Dann vergibt er die Sünde in seiner großen Barmherzigkeit.

Mose weiß, dass sein Gott barmherzig ist, denn er vergibt Sünde. Um mit Mose darfst auch du wissen, dass dein Gott gnädig ist. Das ist Gott nicht nur für die Israeliten gewesen. Der ewige Gott ist alle Zeit barmherzig, gnädig und geduldig.

## II. Gnädig – Denn er verlangt nichts von dir!

Denken wir einmal an Jesu Gleichnis vom Schalksknecht. Der hatte eine unfassbar große Schuld bei seinem Herrn. Zehntausend Zentner Silber hätte er nie zurückzahlen können. Da hatte der König erbarmen mit ihm und ließ ihn gehen und die Schuld vergab er ihm auch. Die Schuld vergab er, ohne eine Gegenleistung zu fordern. Nicht einmal einen kleinen Teil der Schuld musste der Knecht zurückzahlen. Das, was Jesus in diesem Gleichnis erzählt, muss uns immer wieder zu dankbarem Staunen bewegen. Denn solche Gnade erweist Gott uns allen.

Wie ist es aber, wenn Mose betet: Ungestraft lässt Gott niemand? Wie passt das mit der Vergebung der Sünden allein aus Gnade zusammen? Nun, wir alle haben Strafe verdient. Daran sollten wir nie zweifeln. Keiner unter uns ist so gut, dass er nicht auch täglich Gottes Zorn herausfordert. Und auch das bleibt stehen: Jede Sünde wird gestraft. Gottes Heiligkeit lässt es nicht zu, über Schuld hinwegzusehen, ohne dass diese Schuld beglichen wird. Gott verlangt also viel. Viel mehr, als wir jemals zahlen könnten. Die Frage ist, von wem er die Begleichung der Schuld einfordert. Von uns? Dann wären wir hoffnungslos verloren, denn dann müssten wir unter dem Zorn Gottes vergehen. Oder verlangt er die Begleichung unserer Schuld von einem anderen? Dann ist es wichtig zu wissen, wem wir unsere Schulden vor Gott anvertrauen dürfen. Der Prophet Jesaja durfte im Blick auf Jesus sehen, wie unsere Sünden gestraft wurden und wie es Vergebung für uns geben konnte. Jesaja schrieb im Heiligen Geist über Jesus: *„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt."*

Der eine oder andere kann sich vielleicht noch an das Jahr 2008 erinnern, als die sogenannte Bankenkriese die weltweite Wirtschaft erschüttert hat. Was war damals passiert? Banken haben sich untereinander faule Kredite verkauft. Kredite, die von den Schuldnern nicht mehr zurückgezahlt werden konnten. Das Geld, das sie sich geliehen haben, das war für die Banken verloren. Die Schulden waren zu groß. Nun mussten die Banken für ihre leichtfertigen Geschäfte büßen. Auf den Schulden, die sie von anderen übernommen haben, blieben sie sitzen und einige gingen daran kaputt. Die Hoffnung auf Gewinn wurde bitter enttäuscht.

Dieser Skandal der Neuzeit ist ein eindrückliches Bild für das, was Jesus, unser Heiland, für uns getan hat. Er nahm alle Schulden der Menschen auf sich. Alles, was wir vor Gott nicht zurückzahlen konnten, unsere ganzen faulen Kredite, nahm er uns ab. Und was hatte er davon? Am Ende hing er leidend am Kreuz und musste grausam sterben. Er musste bezahlen, was er anderen an Schulden abgenommen hatte und den Schuldbrief in aller Härte tilgen. Der Unterschied zu den Banken von heute ist aber der, dass Jesus trotzdem Gewinn gemacht hat. Einen Gewinn, den er denen zurückgibt, von denen er die Schulden übernommen hatte. Leben heißt dieser Gewinn – ewiges Leben bei Gott. Und nun sehen wir auch, wie die Worte des Mose in seinem Gebet zu verstehen sind. Keine Sünde bleibt ungesühnt, keine Schuld unbeglichen. Selbst wenn Sünde irdische Nöte nach sich zieht, vergibt Gott doch die ewige Schuld und das, ohne etwas von uns zu verlangen, denn Christus hat unsere Schulden beglichen.

Wenn es um die Gnade Gottes geht, dann ist diese aber nie von Jesus Christus zu trennen. In seinem Sohn ist er uns gnädig und vergibt alle Schuld umsonst. Am Anfang des Johannesevangeliums heißt es deshalb: *„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden."* Alles, was auf den Steintafeln des Mose von Gott geschrieben wurde, hat sein Sohn erfüllt und jedes Abweichen von diesem Bund für andere mit seinem Leben bezahlt. Die Gnade Gottes in Jesus Christus galt schon den Israeliten am Sinai und sie gilt natürlich auch uns, die wir sie heute noch viel klarer erkennen dürfen, weil wir vom Kreuz auf Golgatha wissen. Wenn nun schon Mose Gott lobt, dass er barmherzig, gnädig und geduldig ist, wie viel mehr sollten wir immer wieder in dieses Lob einfallen. Gott ist barmherzig, denn er vergibt dir deine Sünde. Er ist gnädig, denn er verlangt nichts von dir! Ja, er ist …

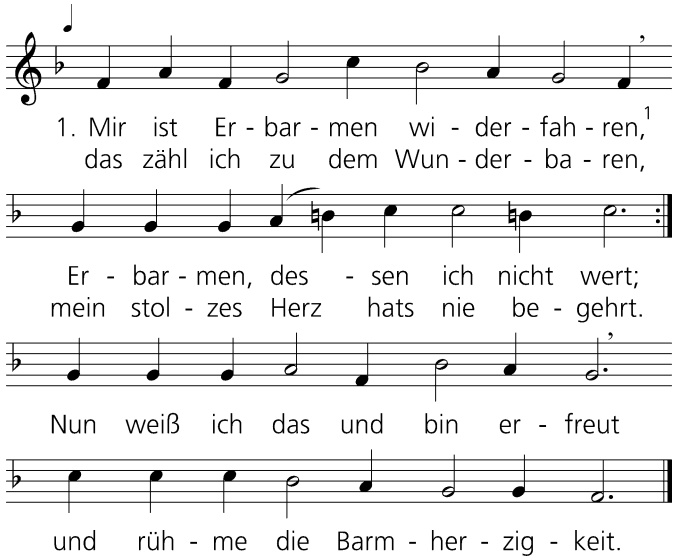
## II. Geduldig – Denn er gibt dich nicht auf!

Mose betete in einer festen Gewissheit zu seinem Gott. Weil er wusste, wie barmherzig, gnädig und geduldig Gott ist, bat er nicht nur für sich, sondern auch für die halsstarrigen Israeliten, die immer wieder mit Füßen traten, was Gott mit ihnen gehandelt hatte. Mose betete: *„Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein."* Was ist dieses Gebet anderes als die Bitte um Geduld? Mose wusste sehr wohl, wie unwürdig er selbst und die Israeliten vor Gott standen. Und trotzdem wollten sie Gottes Volk sein. Und nun hören wir auch, was Gott auf dieses Gebet antwortete: *„Der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde."*

Gottes Geduld ist groß. Das sehen wir an seinem Umgang mit den Israeliten und das dürfen wir auch an uns erfahren. Immer wieder will er vergeben. Immer wieder wirbt er um uns und versichert uns seine Liebe. Die Wunder, die er heute tut, sind nicht geringer als damals in der Wüste. Durch die Predigt und die Sakramente lässt er uns an sein größtes Wunder erinnern. Er zeigt uns seine Gnade, Barmherzigkeit und Treue, indem er uns auf das Leiden, Sterben und Auferstehen seines Sohnes hinweist. Lassen wir uns diese Erinnerung nur immer wieder gefallen, denn wir haben sie nötig. Gottes Geduld ist wohl groß. Aber sie hat dann ein Ende. Wenn er uns aus diesem Leben genommen hat, dann zählt allein der Glaube an Jesus Christus. In ihm hat uns Gott gezeigt, wie barmherzig, gnädig und geduldig er gewesen ist. Barmherzig, weil er uns um Jesu Willen alle Sünde vergibt. Gnädig, weil er nichts von uns verlangt hat, sondern alles durch seinen Sohn bezahlen ließ. Und geduldig, weil er uns in der Zeit seiner Gnade nie aufgegeben hat.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*




[1] 1.Tim 1,13

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet / und soll bei Gott in Gnaden sein. / Gott hat mich mit sich selbst versöhnet[1] / und macht durchs Blut des Sohns mich rein. / Wo kam dies her, warum geschiehts? / Erbarmen ists und weiter nichts. [1] 2.Kor 5,19

3. Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, / das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; / ich kann es nur Erbarmen nennen, / so ist mein ganzes Herz gesagt[1]. / Ich beuge mich und bin erfreut / und rühme die Barmherzigkeit. [1] erfüllt, Mt 12,34

4. Dies lass ich mir von keinem rauben,[1] / dies soll mein einzig Rühmen sein. / Auf dies Erbarmen will ich trauen, / auf dieses bet ich auch allein, / auf dieses duld ich in der Not, / auf dieses hoff ich noch im Tod. [1] Röm 8,38f

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,[1] / nimm dein Erbarmen nicht von mir / und führe durch den Tod mich Armen / durch meines Heilands Tod zu dir. / Da bin ich ewig recht erfreut / und rühme die Barmherzigkeit. [1] Eph 2,4

T: Philipp Friedrich Hiller 1767 • M: Aus Gnade soll ich selig werden